

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 20 (1934)
Heft: 10

Artikel: Ueber den Gesellenverein
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-536367>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ueber den Gesellenverein

entnehmen wir der vom Schweizerischen Katholischen Gesellenverein Ende 1932 herausgegebenen Werbenummer seines Verbandsorgans „Kolpingspost“ folgendes. (Der in Aussicht gestellte Originalartikel konnte uns infolge eines Missverständnisses nicht mehr rechtzeitig zugeestellt werden.)

Der Gesellenverein als internationale Organisation.

„Der Katholische Gesellenverein ist die Lebensschule und Lebensgemeinschaft junger, froher Menschen in der Form einer freien Vereinsfamilie.“ Mit diesen Worten umschreiben wir das Wesen des Vereins, der, um die Mitte des letzten Jahrhunderts vom Gesellenvater Adolf Kolping gegründet, sich zu einer starken internationalen Organisation entwickelt hat. Er zählte am 1. Januar 1932 in 18 Ländern 2291 Vereine mit 125,365 Aktivmitgliedern, besitzt insgesamt über 400 Gesellenhäuser mit 22,000 Betten, eigene Schulungs- und Erholungsheime. Im letzten Jahre gewährte er an wandernde Mitglieder 400,000 Freiquartiere und 700,000 kostenlose Mahlzeiten, vermittelte durch seinen Arbeitsnachweis 9000 Mitgliedern Arbeit und half 17,000 Arbeitslosen auf andere Weise (freiwilliger Arbeitsdienst etc.). Seine 400 Fachabteilungen veranstalteten 800 Fachkurse mit 13,000 Teilnehmern; ausserdem führte er 1800 Bildungs- und Unterrichtskurse mit 29,000 Teilnehmern durch. Er hat 554 Gesangssektionen, 688 Laiengruppen, 678 Musikabteilungen, Hunderte von Turn- und Sportvereinigungen, 200 Schachklubs, Wandergruppen u. a. m.

Der Schweizerische katholische Gesellenverein umfasst 73 Ortssektionen mit 16 Häusern. Er besitzt eine eigene Krankenkasse, die 1931 70,711.10 Franken an Unterstützungen auszahlte. Im gleichen Jahre wurden an 10,462 Mitglieder freie Wanderunterstützungen gewährt und dafür 20,992.60 Franken ausgegeben. Insbesondere die grösseren Vereine besitzen Fachabteilungen für die verschiedenen Berufe, die vielfach über eigene Lehrwerkstätten verfügen. So besitzt z. B. der Gesellenverein Zürich 10 Fachabteilungen — fast alle mit eigenen Lehrwerkstätten und Arbeitsräumen.

Ueber das Wesen des Gesellenvereins

schreibt Generalpräses Msgr. H ü r t h , Köln:

Der Katholische Gesellenverein ist kein ausschliesslich sozial-politischer Standesverein, wenn auch die Vorsehung aus ganz besonderen Gründen vornehmlich die Handwerkerjugend dem Gesellenverein zugeführt hat.

Wir sind keine ausschliesslich religiöse Bruderschaft oder Kongregation, wenn auch das ganze Fundament unserer Arbeit auf Gott und seine Kirche gegründet ist.

Wir sind keine ausschliesslich wirtschaftliche und beruflich eingestellte Fachschule, wenn auch die berufliche Erziehung und Ausbildung einen grossen Teil unserer Arbeit darstellt.

Wir sind vor allen Dingen kein ausschliesslich dem Vergnügen dienender Klub, wenn auch die edle Geselligkeit in unseren Reihen ganz unentbehrlich ist.

Wir sind keine Gewerkschaft, wenn auch das wirtschaftliche Fortkommen unserer Mitglieder unsere ganze Aufmerksamkeit und Mitarbeit fordert.

Wir sind kein Obdachlosenasyl, wenn auch die Sorge für die Unterbringung unserer Vereinsbrüder auf der Wanderschaft als heilige Pflicht grosse Opfer von uns verlangt.

Wenn wir all das Gesagte nicht sind, wie könnte ich den Charakter des Gesellenvereins am kürzesten darstellen?

Wir sind eine von der Vorsehung Gottes gewollte, durch Kolping geschaffene, auf dem Boden der Kirche erbaute, von einem Priester mit väterlicher Gewalt geleitete Vereinsfamilie.

Das Ziel dieser Vereinsfamilie gibt Kolping selbst mit den Worten an: „Das Leben in der Vereinsfamilie soll die Vorbereitung sein auf die Familie des Einzelnen. Das war und ist der Kernpunkt unserer ganzen Anstalt und soll es, will's Gott, auch bleiben. Das umfasst, wohl betrachtet, das ganze Leben nach seiner geistigen und materiellen Seite.“

Vom Wollen des Gesellenvereins

schreibt Dr. Kissling, Luzern, der Präses des schweizerischen Zentralverbandes:

Es ist etwas Wundersames, wie Adolf Kolping sein Werk aufgebaut hat, scheinbar direkt ge-

gen die klar vor Augen liegende Entwicklung der Welt und der Wirtschaft. Und nicht dieser scheinbaren Klarheit hat die Zeit recht gegeben, sondern Adolf Kolping. Denn Gottes Vorsehung war es, die ihn führte.

Der tüchtige Meister. Oberster Grundsatz im Verein ist uns: nicht der soll bei uns im Gesellenverein Hahn im Korb sein, der den grössten Lorbeer heimbringt von irgend einem Sportfest; nein, König ist der Tüchtigste im Beruf. Darum erhebt unser Verein immer wieder seine Mahnung: benützt alle Gelegenheiten, die euch geboten sind, um tüchtig zu werden. Darum halten wir Kurse, allgemeine, Fachkurse, haben Fachabteilungen vor allen andern Institutionen. Darum unterstützen wir mit so grossen Opfern die berufliche Wanderschaft. Die Schweiz hat es ihrer tüchtigen Qualitätsarbeit zu verdanken, dass sie trotz allen wirtschaftlichen Wettkämpfen der grossen Staaten sich noch einen Platz an der Sonne behauptet hat. Mehr als unsere Wirtschaftsführer und „Arbeitervertreter“ es wissen oder gelten lassen wollten, hat daran Verdienst der Erziehungsgedanke des Gesellenvereins.

Der tüchtige Familienvater. Der Gesellenverein will sein Mitglied lehren, an das grosse Werk seines Lebens, die Ehe, nur mit heiligem Ernst, nach gewissenhafter Vorbereitung heranzutreten. Auf dem soliden Fundament der Berufstüchtigkeit, der Sparsamkeit erzieht der Verein dazu durch Vorträge, durch private Besprechungen mit dem Präses, durch die religiöse Festigung einer reinen Jugend, durch die ganze familiäre Organisation des Vereinslebens.

Der tüchtige Bürger. Staatsbürgerliche Bildung wollen wir. Gerade heute ist sie doppelt notwendig, wo die staatlichen Begriffe von Demokratie, Diktatur, Volksgemeinschaft, berufsständischer Ordnung nur so durcheinander geworfen werden. Der Gesellenverein will und arbeitet, dass seine Mitglieder lernen, da klar zu sehen, sich ein eigenes Urteil zu bilden, damit sie einmal selbst mitreden können, verständige Führer werden können in Gemeinde und Staat.

Der tüchtige Christ. Man sieht so oft, wie der junge Mann eine religiöse Krisis durchmacht. Der Beruf steht ihm zuvorderst. Was heisst aber das Wort „Beruf“? Beruf kommt doch von berufen. Wir lernen einsehen: Gott hat mich berufen zu meiner Tätigkeit. Hinter meinem „Beruf“ steht also Gotteswille, Gottesvorsehung, Gottesführung. Er hat mich auf diesen meinen Lebensweg gestellt; er will darum, dass ich meinen ganzen Mann stelle, um damit mein Erdenleben und mein späteres Himmelsleben zu verdienen. So ist uns die Religion nicht etwas *n e b e n* der Arbeit, *n e b e n* dem Beruf, nicht etwa bloss für den Sonntag. So ist uns die Religion innig durch die lebendigen Lebensadern verknüpft mit unserer Tagesarbeit und -sorge. Darum will Vater Kolping seine jungen Gesellen und Meister als tüchtige Christen, weil das eines ist.

„Frohsinn und Scherz“ hat schon Vater Kolping als Grundsatz für seine Gesellen aufgestellt, und dieser Grundsatz blüht auch heute noch bei uns. Der Gesellenverein gibt uns in der Fremde die Heimat, eine gemütliche, frohmütige, sonnige Heimstube, wo es sich wohl sein lässt.

Der Schweizerische Studentenverein in der katholischen Aktion

Durch den Anschluss an den schweizerischen katholischen Jugendverband hat sich der Schweizerische Studentenverein organisatorisch in die katholische Aktion eingegliedert, obwohl er nach seiner Geschichte und seinem Zwecke nicht den Charakter eines religiösen Standesvereins trägt. Erstes Gründungsziel des Vereins war der Zusammenschluss der vaterländischen konservativen Jugend (i. Jahre 1841), dem erst mit der Zeit die stärkere Hervorhebung des *r e l i g i ö s e n*

Momentes folgte. Neben der besonders heute stark entwickelten allgemein politischen Tätigkeit des Vereins und seiner Verbindungen öffnet die Devise „Virtus“ ein weites Feld für die Wirksamkeit im Sinne der katholischen Aktion. Diese muss naturgemäss in erster Linie den Vereinsmitgliedern selbst zugute kommen. Die Heranbildung religiös gefestigter Charaktere, die allgemein weltanschauliche Schulung der Mitglieder ist schon bei den Internatssektionen der